

# An der Schwelle des 3. Jahrtausends

Hans-Günter Kruppa

Die 60er und 70er Jahre haben alle Schulen, nicht zuletzt das Gymnasium „In der Wüste“ entscheidend verändert: eine gewandelte Schülerschaft, die Einführung der Orientierungsstufe und die Koedukation, die immer wieder reformierte – deformierte (?) – gymnasiale Oberstufe, die Eingliederung in ein Schulzentrum und natürlich der neue Standort haben zusammen mit dem gesamtgesellschaftlichen Wandel und Rahmenbedingungen, die zunehmend von knappen Kassen und ideologischen statt pädagogischen Überlegungen bestimmt werden, für die Arbeit an der Schule eine völlig neue Situation geschaffen.

## Reformen

Die Reformen der 70er Jahre nach den 68er Unruhen wurden von Teilen der Lehrerschaft als Aufbruch und Chance für die Gestaltung einer „repressionsfreien und demokratischen“ Schule begrüßt und vorangetrieben, von anderen Teilen als der Anfang vom Ende eines leistungsstarken, an der Studierfähigkeit ausgerichteten Gymnasiums empfunden und mit zurückhaltender Skepsis betrachtet.

Die Divergenz in den Kollegien hier und andernorts zusammen mit einer im Gefolge der Studentenrevolte unruhigen und teilweise stark politisierten Schülerschaft schuf auch am Gymnasium „In der Wüste“ nicht immer nur produktive Unruhe und band vielfach Kräfte und Energie auf Kosten zielgerichteter unterrichtlicher Progression.

## Probleme

Die 80er Jahre brachten der Schule dann ganz neue Erfahrungen und existenzielle Probleme. Waren früher die Schülerzahlen ständig gestiegen – bekanntlich wurde im Jahr 1961 das „Käthe-Kollwitz-Gymnasium“ zunächst als Außenstelle der hoffnungslos überfüllten Oberschule für Mädchen am Wall gegründet –, so kam es jetzt zu einem ständigen Rückgang

der Zahlen, von ca. 950 im Jahr 1980 auf 420 im Jahr 1988.

## Profilbildung

Die Gründe dafür sind sicher sehr vielschichtig. Monokausale Erklärungsversuche sind dabei fehl am Platze. Der allgemeine Rückgang der Schülerzahlen („Pillenknicke“) und die Gründung der neuen Gymnasien im Landkreis brachten auch anderen Gymnasien der Stadt vergleichbare Probleme. Das eben erwähnte Käthe-Kollwitz-Gymnasium mußte sogar zusammen mit einer Grund- und Realschule aufgrund eines Ratsbeschlusses von 1987 kurz nach seinem 25jährigen Jubiläum wieder geschlossen werden.

Es hieße aber, die Augen vor der Wirklichkeit zu verschließen, wenn man die geschwundene Akzeptanz der Schule bei der interessierten Öffentlichkeit in jenen Jahren nicht auch mit innerschulischen Vorgängen, die von außen sehr genau beobachtet wurden, in Verbindung brächte. „Schulranking“ durch die Elternschaft aufgrund von vermuteter Leistungsstärke an jenem Gymnasium oder geargwöhnter politischer Einseitigkeit an diesem war – wie alteingesessene Osnabrücker sehr gut wissen – in dieser Stadt schon immer besonders stark ausgeprägt und hat die Schulentwicklung beeinflusst.

Trotz der zurückgegangenen Schülerzahlen war es dem Gymnasium „In der Wüste“ aber auch damals möglich, ein differenziertes Fach- und Kursangebot vorzuweisen, so daß die Schülerinnen und Schüler stets sehr gute Voraussetzungen für den Abiturabschluß vorfanden, in mancher Hinsicht sogar durch die Einrichtung notgedrungen kleinster Lerngruppen und Kurse vergleichbar bessere Arbeitsbedingungen hatten als an anderen Gymnasien.

Die Schule hat diese Entwicklung aber auch als eine Herausforderung begriffen und entsprechend reagiert. Eine besondere Profilbildung sollte die Aufmerksamkeit der schul-

# Bunte Revue aus Jazz und Musical

Ein außergewöhnliches „Schulkonzert“ im Gymnasium in der Wüste

Das Gymnasium in der Wüste war Schauplatz einer außergewöhnlichen Attraktion im Rahmen Osnabrücker Schulmusik. Ulrich Schlies, langjähriger Musiklehrer an der Schule und vielen Osnabrückern auch durch seine Big Band „Big Sound Authority“ bekannt, stellte zusammen mit den Lehrern, Eltern und Schülern in eineinhalbjähriger Arbeit mit „Songs on Stage“ eine Revue aus Jazz und Musical zusammen, die nicht nur durch das Zusammenwirken aller direkt oder indirekt am Schulltag Beteiligten Maßstäbe setzte. Auch was Präsentation und musikalischen Gehalt betrifft, wurden neue Maßstäbe gesetzt. Man konnte stolz darauf sein, der Osnabrücker Schulmusik mit dieser Revue einen neuen, möglicherweise richtungsweisenden Impuls gegeben zu haben. Vorbei die Zeiten, in denen „angestaubte“ Klassiker das Programm von Schulkonzerten dominierten.

In der zum Bersten gefüllten Schulsala wurde dem Publikum ein schmissiges Programm serviert, das sicherlich alle Altersstufen ansprach. Trotz der bisweilen spärlichen technischen Mittel in Sachen

Licht und Ton – man war bestaunt darauf, das Projekt ausschließlich mit den vorhandenen schulischen Mitteln zu gestalten – zogen sich alle Beteiligten mit Bravour aus der Affäre. Ein offenes Bühnenkonzept mit Klubatmosphäre in der Aula durch die Einbeziehung des gesamten Saales in die Bühnenaktivitäten, sowie eine dezente Lichtregie sorgte von Anfang an für Stimmung, so daß bei Akteuren und Aktuerinnen die anfängliche Nervosität schnell verlor.

Das Orchester des Gymnasiums war jederzeit Herr der griffligen Arrangements Ulrich Schlies, der in mühevoller Kleinarbeit bekannte Songs auf diese Besetzung umschrieb. Es wurde eine ansprechende Mischung aus Latin, Jazz und Pop serviert, bei der auch die Solisten eine gute Figur machten. Für viele war die Revue sicherlich auch eine Sternstunde bisher verborgener Talente.

Allen voran zeigte Jennifer Baumeister mit ihren Songs die reifste Leistung. Ihr „You Light up My Life“, allein zur Begleitung Ulrich Schlies am Piano gesungen, wurde zu einem der Höhepunkte des Abends. Aber auch Katja

Diehn, Andrea Hagedorn und Katrin Richser setzten Akzente mit ihren Interpretationen anspruchsvoller Songs aus Musicals wie „Chess“, „A Chorus Line“ oder „A Little Night Music“. Zusammengehalten wurde der Strauß bunter Melodien durch die Moderation von Jessica Scholz, die als Rudi Carrell verkleidet, ihr Talent als Imitatorin unter Beweis stellte. Schwungvolle Tanzszenen, effektiv choreografiert von Barbara Feid, rundeten das hervorragende Gesamtbild dieser Show ab.

Das Resultat waren stehende Ovationen am Ende des Revueabends und nicht enden wollender Applaus. Mit dem Enthusiasmus und dem Engagement vieler, hier nicht namentlich erwähnter Helfer, Lehrer und Eltern wurde hier ein Beispiel geliefert für die Zusammenarbeit aller in einer Schule bestehenden Gruppen und außerschulischer Helfer.

Ralf Gravemann

Neue Osnabrücker Zeitung, 18.03.91

tungskurs Musik in der Oberstufe, der von Schülerinnen und Schülern aller Osnabrücker Gymnasien besucht werden kann.

Trotz ungünstiger Voraussetzungen – es fehlte vor allem ein spielfähiges Orchester – ist es durch das Engagement der Lehrkräfte und der beteiligten Schülerinnen und Schüler immer wieder zu bemerkenswerten musikalischen Aufführungen (1990, „Mann im Mond“; 1991, „Songs on Stage“; 1993, „Gärtnerin aus Liebe“) und Konzerten gekommen.

## Bilingualer deutsch-französischer Unterricht

Das zweite Profil des Gymnasiums „In der Wüste“ ist auf der Grundlage des grundständigen Französisch erwachsen, das in der zugeordneten Orientierungsstufe schon seit 1985 angeboten wird.

Im Jahr 1990 wurde der Antrag des Gymnasiums „In der Wüste“ auf Einrichtung eines bilingualen deutsch-französischen Zuges genehmigt. Seit dieser Zeit können Schülerinnen und Schüler mit Französisch als erster Fremdsprache ab Klasse 7 am Unterricht in den Fächern Erdkunde und – in den Klassen 8 und 9 zusätzlich – Geschichte in französischer Sprache teilnehmen und Erdkunde auch als bilinguales Prüfungsfach im Abitur wählen.

Dieser Unterricht vermittelt aufgrund der nahezu doppelten Stundenanteile im Vergleich zu dem üblichen Französischunterricht eine weitaus größere fremdsprachliche Kompetenz und ist daher im Zeitalter des vereinten Europa von unschätzbare Bedeutung. Das Gymnasium „In der Wüste“ betritt damit nicht nur inner-schulisches Neuland, sondern ist im Bereich Französisch Vorreiter in ganz Niedersachsen.

So naheliegend es sein könnte, den Schwerpunkt Französisch bzw. Neuere Fremdsprachen

interessierten Osnabrücker Öffentlichkeit auf die Leistungsfähigkeit des Gymnasiums „In der Wüste“ lenken.

## Musikzweig

Schon im Jahr 1988 wurde hier der sogenannte „Musikzweig“ eingeführt, nach den guten Erfahrungen, die mit dem EMU, dem erweiterten Musikunterricht, gemacht worden waren.

Ziel dieser nach den niedersächsischen Studentafeln möglichen Einrichtung war es, durch Festlegung von Musik als 4stündigem Hauptfach in den Klassen 7 – 10 musikinteressierte und -begabte Schülerinnen und Schüler aus Osnabrück und Umgebung hier zu konzentrieren und damit auch die Grundlage für eine effiziente Arbeit im schulübergreifenden Leistungskurs Musik zu legen, der ebenfalls „In der Wüste“ angesiedelt ist.

Diese Rechnung ist leider nicht aufgegangen. Nachdem es zunächst zwar dreimal gelungen war, Musikeingangsklassen mit hinreichend vielen Schülern einzurichten, ließ in der Folgezeit das Schüler- und Elterninteresse aber deutlich nach, so daß nur noch Kombinationsgruppen und später nicht einmal mehr diese möglich waren und man jetzt sagen muß, daß das Experiment gescheitert ist.

Übriggeblieben ist allerdings der Leis-

# Fremdsprachenangebot wird intensiviert

## Schulausschuß billigt zweisprachige Zweige

Am Gymnasium „In der Wüste“ soll „zum nächstmöglichen Zeitpunkt“ ein bilingualer Zweig (deutsch-französisch) eingerichtet werden, im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium und Graf-Stauffenberg-Gymnasium zudem deutsch-englische Zweige entstehen. Dafür hat sich nach längerer Diskussion der Schulausschuß bei einer Gegenstimme und vier Enthaltungen ausgesprochen. Dem Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium räumte dabei der Ausschuß nach einem Vorschlag von Paul Beckermann (CDU) Priorität ein, sollte die Bezirksregierung einem zweiten deutsch-englischen Vorhaben nicht zustimmen. Obwohl im Ausschuß Einigkeit über die Bedeutung der Fremdsprachenförderung im Zeichen des gemeinsamen europäischen Marktes herrschte, äußerten Vertreter der Eltern und Schüler sowie der SPD und der Grünen Kritik.

So bemängelte die Ratsfrau der Grünen, Lioba Meyer, die deutliche Bevorzugung der Gymnasien. Sie unterstrich noch einmal nachdrücklich, daß auch die anderen Schulformen bei der erweiterten Fremdsprachenvermittlung berücksichtigt werden müßten. Für Osnabrück sei neben Englisch und Französisch außerdem Niederländisch von großer Bedeutung. Wie Kultusdezernent Reinhard Siwika betonte, könne man zwar mit den Schulen weiter Gespräche führen und Hilfestellung geben, sie keinesfalls aber gegen ihren Willen mit solchen Vorhaben „beglücken“

„Unbehagen“ äußerte SPD-Ratsfrau Karin Jabs über bisher fehlende präzise Vorgaben für die Umsetzung der bilingualen Zweige. Der Ausschußvorsitzende Eckhard Falsold gab weiter zu bedenken, daß nach den Entscheidungen um das Käthe-Kollwitz-Gymnasium hier bereits zum zweiten Mal der Fortschreibungsplan des Schulentwicklungsplanes vorgegriffen werde. Die SPD werde sich als Minderheit im

Rathaus aber hier fügen, betonte der Sozialdemokrat. Lioba Meyers Vorschlag, die Anträge im Hinblick auf den Schulentwicklungsplan zurückzustellen, wurde letztlich abgelehnt.

Die Einrichtung eines deutsch-französischen Zweiges in der „Wüste“ war bereits Gegenstand der vergangenen Sitzung gewesen, eine Entscheidung jedoch noch nicht gefällt worden (wir berichteten). Für diesen Standort sprach sich die Verwaltung aus, da hier bereits Französisch als erste Fremdsprache angeboten werde.

Der Leiter des Schulverwaltungsamtes, Hans-Georg Freund, teilte weiter mit, daß beabsichtigt sei, in den kommenden Wochen die Overhead-Projektoren der Schulen einzuholen und die asbesthaltigen Teile auszutauschen. Bis zu den Sommerferien könne voraussichtlich diese Aktion (Kosten: etwa 10 000 bis 12 000) abgeschlossen sein. Hintergrund dieser Überlegungen ist unter anderem ein Gutachten, daß die Schulbehörde in Hannover in Auftrag gegeben hat. Wie Peter Tenhaken, Gesundheitsingenieur des Gesundheitsamtes, auf Anfrage mitteilte, hätten die Gutachter, seinem Kenntnisstand nach festgestellt, daß diese „Sanierung“ erfolgreich sei. Der Osnabrücker Stadtschülerrat hatte dem Schulamt Ende Mai vorgeworfen, verspätet und halbherzig auf die Problematik reagiert zu haben. **umd**

*Neue Osnabrücker Zeitung, 13.06.89*

als Fortsetzung des neusprachlichen Zweiges des alten Mädchengymnasiums anzusehen, so unzutreffend ist diese Annahme letztlich doch. Der bilinguale Sachunterricht ist von einer ganz anderen Qualität als der übliche Fremdsprachenunterricht, er befähigt die Schüler zu Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache, die der in der Muttersprache sehr nahe kommt. Durch diesen hohen Anspruch setzt er allerdings auch eine besondere Arbeitshaltung, Fleiß und Durchhaltevermögen voraus, wie die beteiligten Schüler und Lehrkräfte immer wieder bestätigen.

Dieser Zug befindet sich auf gutem Weg, und es ist zu hoffen, daß das Interesse innerhalb der Elternschaft für Französisch als erste Fremdsprache noch weiter zunimmt, damit immer hinreichend große Lerngruppen im bilingualen Sachunterricht gebildet werden können.

### Konsolidierung

Nach krisenhaften Jahren befindet sich das Gymnasium „In der Wüste“ wieder in einer Phase der Konsolidierung.

Die Schülerzahlen sind von 420 im Jahr 1988 wieder auf 620 im Jubiläumsjahr 1998 gestiegen. Florierende Austauschaktivitäten besonders mit Angers (Frankreich), aber auch mit Derby (England) und Haarlem (Niederlande) zeigen, daß die Idee eines vereinten Europas hier schon Wirklichkeit geworden ist. Durch den Austausch mit den USA, früher Cincinnati / Ohio, jetzt Fridley / Minnesota werden die Grenzen noch weiter gesteckt.

Zunehmend verbringen auch Schülerinnen und Schüler dieser Schule einige Monate oder gar ein ganzes Jahr im europäischen oder außereuropäischen Ausland, in England, Frankreich, Australien, Brasilien, Chile, Ecuador, Japan und den USA. Schüler aus diesen Ländern oder auch aus Rußland oder Südafrika sind für einen vergleichbaren Zeitraum zu Gast an dieser Schule.

### **In der „Wüste“ verwurzelt**

Daß das Verhältnis zu den andern Schulen am Standort Wüste ausgesprochen gut ist, darf auch an dieser Stelle sehr wohl betont werden. Die pragmatische, am Schülerinteresse orientierte Kooperation wird bei einvernehmlicher Wahrung der Eigenständigkeit von allen Schulformen vor Ort gepflegt und weiter ausgebaut.

Die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Osnabrücker Sport Club (OSC) hat sich gerade in letzter Zeit in bemerkenswerter und erfreulicher Weise entwickelt. Schon seit Jahren sind natürlich viele Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums Mitglieder beim quasi „Hausverein“ OSC und haben dort in den unterschiedlichsten Abteilungen ihre Erfolge erzielt. Im Interesse der guten nachbarschaftlichen Beziehungen ist die Schule diesen Sportlern, wenn es vertretbar war, bei Unterrichtsbefreiungen zur Teilnahme an Sportveranstaltungen immer entgegen gekommen, wie natürlich auch den Mitgliedern anderer Vereine oder des Konservatoriums.

Seit zwei Jahren hat die Zusammenarbeit mit dem OSC im Bereich des Mädchenbasketballs aber eine neue und besondere Qualität erhalten. Praktisch die komplette Basketballmannschaft der Juniorinnen (13 - 16 Jahre) besteht aus Schülerinnen unserer Schule. Diese Mannschaft wird vom OSC auch als Schulmannschaft trainiert und mit Unterstützung unserer Fachgruppe Sport betreut. Sie hat auf diese Weise auf Landes- und auch auf Bundesebene schon große Erfolge für das Gymnasium „In der Wüste“ erzielt und sich als exzellenter Werbeträger erwiesen. Wir freuen uns sehr darüber und sind davon überzeugt, daß dieses Zusammenspiel als ein Musterbeispiel von Kooperation zwischen Schule und Verein, wie sie vom Kultusminister gefördert und auch andernorts betrieben wird, angesehen werden kann.

Ausgesprochen positiv und deshalb erwähnenswert ist auch das Verhältnis zu den benachbarten Kirchen, besonders zur evangelischen Bonnus-Gemeinde.

Seit vielen Jahren sind die Schulen „In der Wüste“ (Orientierungsstufe, Realschule und Gymnasium) mit ihrer Adventsmusik zu Gast in der Bonnuskirche. Die Gemeinde hat stets bereitwillig ihre Kirchenräume für diese Feier zur Verfügung gestellt.

Ökumenische Gottesdienste - in der Weihnachtszeit oder auch im Rahmen der Abiturfeiern -, die zunehmend von der Schülerschaft, dem Kollegium und der Elternschaft angenommen werden, sind ebenfalls seit längerer Zeit zu einer festen Institution geworden, z.T. unter Mitwirkung des Pastors der Gemeinde oder auch des Pfarrers der benachbarten katholischen Elisabethkirche.

### **Zusätzliche Profilierung**

Seit einiger Zeit wird am Gymnasium „In der Wüste“ über eine zusätzliche Profilierung nachgedacht und auch schon dafür geplant.

Das hat weniger mit der vom Kultusminister angekündigten Verpflichtung der einzelnen Schulen zur Erstellung eines Schulprogramms zu tun - das beste Programm ist sicherlich die Gewährleistung und Durchführung von qualifiziertem Unterricht -, sondern eher mit der ausgezeichneten Arbeit der Umweltgruppe vor Ort.

Unter Anleitung des Ehepaares Hammer haben die Mitglieder dieser Gruppe seit Jahren intensive und engagierte Forschungsarbeit im Bereich der biologisch-chemischen Gewässeruntersuchung in den Ortsteilen Wüste und Hellern geleistet und dafür immer wieder Preise auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene gewonnen, zuletzt beim Fernsehsender VOX im Juli 1997.

Auf der Grundlage dieser Vorarbeit haben vor allem die Vertreter der mathematisch-

naturwissenschaftlichen Fachgruppen aber auch die des Aufgabenfeldes B (Erdkunde, Gemeinschaftskunde, Religion) Überlegungen angestellt, in welcher Weise die gesamte Schule ökologische Themen mehr als in allgemein üblichen Projektwochen oder Unterrichtseinheiten aufnehmen und ein „Umdenken durch Handeln“ in der gesamten Schülerschaft fördern könnte.

Begünstigt wurden diese Pläne durch die Möglichkeit, sich mit einem solchen Rahmenthema als EXPO-Modellversuchsschule zu bewerben, die bei der Weltausstellung im Jahr 2000 ihre Ideen und Projekte vorstellen kann.

In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule in Osnabrück-Haste wird sich die Schule in den verschiedensten Fächern dem Schwerpunkt „Boden“ widmen und im pädagogischen Bereich das ergänzen, was FH, Stadt und Landkreis Osnabrück in dieser Hinsicht entwickeln.

Die Gesamtkonferenz hat zunächst deutliche Bedenken wegen der Komplexität der Aufgabe und der bisher noch kaum kalkulierbaren Folgeverpflichtungen artikuliert, diesem Unternehmen schließlich aber grundsätzlich zugestimmt. Auch der Schulträger ist bereit, die Pläne des Gymnasiums „In der Wüste“ ideell und materiell zu unterstützen. Dennoch wird noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden müssen, damit alle im Bereich der Schule von dem gleichen Enthusiasmus getragen werden wie die Mitglieder des Vorbereitungsausschusses und Sponsoren gefunden werden, die zusätzliche finanzielle Hilfe geben.

Die im November 1997 getroffene Entscheidung der Auswahlkommission und des Kultusministers, das Gymnasium „In der Wüste“ als einziges Gymnasium im Bezirk Weser-Ems in den Kreis der EXPO 2000 Schulen aufzunehmen und ihm die entsprechende Zertifizierung zu erteilen, hat die Schule mit großer Freude und Genugtuung erfüllt.

„Der Boden unter unseren Füßen – die Welt, auf der wir stehen“, so heißt das Projekt, das das Gymnasium „In der Wüste“ als Beitrag zur EXPO 2000 anbietet. Trotz aller Unwägbarkeiten ist das Vorhaben für die Schule eine große Chance. Es geht dabei nicht darum, den für die gymnasiale Arbeit charakteristischen, streng fachlich orientierten Unterricht aufzuweichen, sondern darum, unterschiedliche Fächer in eine gemeinsame Aufgabenstellung einzubinden. Hier sind dann nicht nur – wie es auf den ersten Blick scheinen mag – die Fächer der Aufgabenfelder C und B gefordert, sondern in besonderer Weise auch die Fremdsprachen.

Der für diese Schule traditionelle sprachliche Schwerpunkt ist somit in seiner Wichtigkeit keineswegs gemindert, wie bei der Diskussion teilweise befürchtet wurde, im Gegenteil: die Fremdsprachen und besonders die Bilingualität im Sachfach Erdkunde ermöglichen in hervorragender Weise den fächerverbindenden Brückenschlag im Rahmen des avisierten Projektes und schaffen die Voraussetzungen dafür, auch die zahlreichen ausländischen Partnerschulen direkt oder durch Internet und Telekommunikation einzubinden. Vorgespräche vor Ort wurden bereits geführt, die Grundlage für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit ist somit geschaffen.